

Dr. John Oswalt, Könige, Sitzung 17, Teil 1

2 Könige 1-2, Teil 1

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Willkommen zur Fortsetzung unserer Betrachtung der Bücher der Könige. Heute wechseln wir vom Ersten zum Zweiten Buch der Könige. Wie ich in der letzten Stunde vielleicht schon erwähnt habe, ist der deutlichste Beweis dafür, dass es sich um ein einziges Buch handelt, die Tatsache, dass die Geschichte von Ahasja, dem König von Israel (dem Nordreich), ganz am Ende des Ersten Buches der Könige, Kapitel 22, beginnt (Vers 51) und sich dann in Kapitel 2 (bzw. Buch 2) und Kapitel 1 fortsetzt. Den Abschluss der Geschichte Ahasjas finden wir in Kapitel 1, Vers 18. Die Trennung der beiden Bücher ist also rein formaler Natur und hat nichts mit dem Inhalt zu tun.

Lasst uns zu Beginn beten.

Lieber himmlischer Vater, wir danken dir, dass du die Ereignisse der Weltgeschichte lenkst. Danke, dass wir in Zeiten von Pandemien, Wahlen und vielen anderen Problemen auf dich vertrauen können, denn du bist die Kraft hinter allem. Wir danken dir für den Beweis dafür in unserer heutigen Betrachtung. Wir beten, dass du uns seine Wahrheit erschließt, sie in unserem Leben anwendest und uns die Gewissheit schenkst, dass du wahrlich der König bist. In deinem Namen beten wir. Amen.

Unser erster Abschnitt handelt von Elia und Ahasja, beginnend mit 1. Könige 22,15 und fortgesetzt mit 2. Könige 1,18. Im letzten einleitenden Absatz am Ende von Kapitel 22 wird Ahasja, wie es für ihn typisch ist, als jemand vorgestellt, der in den Augen des Herrn Unrecht getan hat.

Doch nun kommt eine neue Wendung. Bis dahin folgte er den Spuren Jerobeams, des Sohnes Nebats, das heißt, sie verehrten Jahwe auf groteske Weise. Sie hatten in Bethel im Süden und in Dan im Norden goldene Götzenbilder errichtet, Götzenbilder eines Stieres, Sinnbild für Macht, Fruchtbarkeit und alles, was die Erde dem menschlichen Leben zu bieten hat.

Doch genau das ist das Problem. Jahwe ist nicht ein Repräsentant der Macht dieser Erde. Jahwe ist die Quelle der Macht dieser Erde.

Er steht jenseits der Schöpfung. Er ist nicht Teil der Schöpfung. Das war also die Sünde, zu der Jerobeam sie verführte: die Sünde des Götzendienstes.

Wie ich bereits in dieser Studie erwähnt habe, hat das weitreichende Konsequenzen. Das Bemerkenswerte an Jahwe, wie ihn die Bibel darstellt, ist seine Transzendenz. Er ist anders als diese Schöpfung.

Sobald man das akzeptiert, ergeben sich viele weitere Konsequenzen. Wir haben jetzt keine Zeit, dem nachzugehen, aber eines ist sicher: Die Schöpfung hat einen Sinn, wenn ein Schöpfer außerhalb des Universums dieses ins Leben gerufen hat. Dieser Sinn wird im biblischen Verständnis deutlich.

Es besteht die Möglichkeit der Erlösung. Das heißt, wir können unsere Prägungen überwinden. Wir können unser Umfeld überwinden.

Wir können Erlösung erlangen. Das sind nur zwei der Implikationen der Transzendenz. Bei der Frage des Götzendienstes geht es also nicht einfach darum, ob man eine Statue von Gott anfertigt oder nicht.

Nein. Entweder man zieht den Schöpfer in diese Welt hinein und macht ihn Teil des sinnlosen, heillosen Wesens dieser Schöpfung, oder man lässt ihn gänzlich von dieser Welt getrennt sein. Und in Seinem großen göttlichen Plan schenkt er uns die Möglichkeit der Wandlung.

Genau das tat Jerobeam. Doch wenn man sich die Beschreibung von Ahasja hier ansieht, stellt man fest, dass noch mehr gesagt wird. Das ist Vers 52.

Er tat, was dem Herrn missfiel, weil er den Wegen seines Vaters und seiner Mutter und Jerobeams, des Sohnes Nebats, folgte. Hier kommt also ein neues Element hinzu. Worin bestand die Sünde von Ahasjas Eltern, Ahab und Isebel? Sie bestand nämlich nicht nur darin, Jahwe auf götzendienerische Weise anzubeten.

Es ging in der Tat darum, Jahwe zu verdrängen und jenen Gott, den kanaanäischen Fruchtbarkeitsgott Baal, einzuführen. Wir sehen hier also einen neuen Maßstab des Gerichts und eine neue Krise. Wie ich bereits sagte, konzentrierte sich der Dienst von Elia und Elisa, ein einziger Dienst in zwei Phasen, auf diese Frage: Wird Jahwe tatsächlich verdrängt? Nicht nur in diese Welt hineingezogen, sondern tatsächlich aus dieser Welt herausgerissen, die Krise, die uns hier umgibt, auf Eis gelegt?

Wir sehen also Ahasja. Beachten Sie, dass er nur sehr kurze Zeit regierte. Wir haben ja bereits über die Chronologie gesprochen.

Er mag zwar nur etwas mehr als ein Jahr regiert haben, aber tatsächlich regierte er Teile von zwei Jahren. Daher wird berichtet, dass er zwei Jahre regierte, aber eben nur zwei Jahre. Zu Beginn des ersten Kapitels erfahren wir dann, dass er in seinem Palast durch ein Gitterwerk stürzte und sich verletzte.

Dies erinnert uns an Jerobeam, den ersten König des Nordreichs, dessen ältester Sohn erkrankte. Jerobeam sandte Boten zu dem Propheten, der ihn gesalbt hatte, Ahija, dem Propheten Jahwes, um zu erfahren, ob sein Sohn genesen würde. Beachten wir, was Ahasja tut.

Ahasja schickt Boten zu Baal-Sebub, dem Gott von Ekron. Ekron war eine der Städte Palästinas, eine der Philisterstädte. Es handelt sich also nicht nur um den kanaanäischen Gott Baal, sondern um den kanaanäischen Gott Baal in einer Philisterstadt.

Er sendet also nicht zu einem Propheten Jahwes in Israel, sondern zu einem Propheten Baals in Philistää. Auch dies ist ein Zeichen dafür, was in den Jahren der Herrschaft Ahabs und Isebels in Israel geschehen ist.

Sie sind abgetrieben. Und so kommt es zu Elias dramatischer Reaktion. Diese Männer sind unterwegs, etwa 70 bis 80 Kilometer nach Philistää, um diesen heidnischen Gott zu befragen.

Und Elia begegnet ihnen und fragt: Gibt es denn keinen Gott in Israel? Musst du zu einem fremden Gott in ein fremdes Land gehen, um Weisheit zu erlangen? Nun, wir wissen über diesen Gott nichts weiter als seinen Namen. Wie bereits erwähnt, bedeutet Zevuv im Hebräischen „Fliege“, falls Sie die Studienanleitung gelesen haben. Es handelt sich also um Baal der Fliegen, den Herrn der Fliegen, der natürlich auch einem Roman seinen Titel gab, an den wir uns vielleicht noch aus der Vergangenheit erinnern.

Er taucht erst wieder im Neuen Testament auf, als die jüdischen Führer Jesus beschuldigen, ein Diener Beelzebubs zu sein, der in der jüdischen Tradition zu dieser Zeit Satan, den bösen Gott, verkörpert. Interessanterweise könnte dieser Baal Zevuv der Herr des Todes sein, der Fliegen, die sich um einen Leichnam versammeln. Und vielleicht richtet sich die Frage deshalb an ihn.

Wir wissen es nicht mit Sicherheit. Entscheidend ist aber, dass er nicht Jahwe ist und sich nicht einmal in Jahwes Land befindet, um ihnen zu begegnen. Interessanterweise kann man Gott also letztlich nie ausweichen.

Ahasja dachte nicht an Jahwe. Er dachte nicht daran, Elia um Rat zu fragen. Ich glaube, es kam ihm gar nicht in den Sinn.

Aber das spielt keine Rolle, man kann ihm nicht ausweichen. Jahre später versuchte in Juda ein König namens Ahas (kurz für Ahasja), seine Stadt wegen der Bedrohung durch seine nördlichen Nachbarn zu befestigen. Er hatte Gott nicht befragt, nicht gefragt, was Gott wollte, nicht nach Gottes Sichtweise gefragt.

Doch dann kam Jesaja. Du kannst Jahwe nicht entfliehen. Du magst denken, du seist ihm in diesem Leben aus dem Weg gegangen, aber am Ende wirst du ihm begegnen.

Ich werde ihm begegnen. Ihr könnt ihm nicht ausweichen. Und so kehrten die Männer zu Ahasja zurück.

Und er fragte: „Was macht ihr denn schon wieder?“ Und sie antworteten: „Wir haben diesen Mann unterwegs getroffen.“ Und er fragte: „Gibt es denn keinen Gott in Israel? Vielleicht sollten wir einen Gott in Israel fragen, König.“ Und Ahasja fragte: „Wie siehst du aus?“ Und sie beschrieben ihn als einen behaarten Mann mit einem Ledergürtel um die Hüften.

Und er sagte: „Oh, das ist Elia.“ Was geschieht also, wenn du vor Jahwe stehst? Bereust du? Glaubst du ihm? Sagst du: „Oh, was habe ich nur getan? Gott sei mir gnädig!“? Nein, du schickst ein Heer aus, um ihn gefangen zu nehmen.

Ahasja wollte Elia töten. Genau das passiert hier. Der König wird ihn gefangen nehmen und töten.

Er wollte diesen Störenfried in seinem Land beseitigen. Und so nahm die interessante Geschichte ihren Lauf. Der Hauptmann einer 50-köpfigen Truppe ging zu Elia hinauf, der auf einem Hügel saß.

Das ist Vers neun. Und er sprach zu ihm: „Du Mann Gottes, der König lässt dir sagen: Komm herab!“ Das ist eine sehr interessante Formulierung.

In der gesamten Erzählung von Elia und Elisa werden diese beiden Männer fast immer als Männer Gottes bezeichnet. Nur selten werden sie Propheten genannt. Die Frage, ob sie eine Prophezeiung verkündeten, ist dabei weniger entscheidend.

Es geht um ihren Charakter, ihr Wesen und ihre Beziehung zueinander. Wer ist dieser Mensch? Er ist ein Mann Gottes. Nun, das hätte dem Kapitän eigentlich zu denken geben sollen.

Ein Mann Gottes. Doch der Hauptmann ist ein Diener König Ahasjas. Hier geht es um einen Konflikt zwischen zwei Königen.

Wer ist der König? Jahwe und sein Bote ist dieser Mann Gottes. Oder ist Ahasja der König und sein Bote dieser Heerführer? Elia sagt: „Wenn ich ein Mann Gottes bin, soll Feuer vom Himmel fallen.“

Das leuchtet ein, nicht wahr? Woran erkannten wir den Konflikt zwischen Baal und Jahwe, zwischen den beiden Göttern? Feuer fiel aus Jahwes Hand auf dieses Volk. Nun, im Konflikt zwischen zwei Königen fällt Feuer, und sie sterben. Ist es nicht

erstaunlich, wie die Sünde unsere Wahrnehmung trübt? Auf dem Berg Karmel, als das Feuer fiel, warf sich das Volk auf sein Angesicht und rief: „Jahwe ist Gott!“

Und was geschieht nun? In Vers 11 heißt es, der König habe Elia geschickt, einen weiteren Hauptmann mit 50 Mann. Oh je. Nun ja, er ist schließlich der König.

Er sagte: „Geh.“ Also werde ich gehen. Und da sagte der Hauptmann zu ihm: „Mann Gottes, so spricht der König.“

Kommt sofort runter. Wir haben die Lage verschärft. Der erste Mann sagte: „Der König sagt: Kommt runter.“

Hier heißt es, der König befiehlt: „Kommt sofort herunter!“ „Wenn ich ein Mann Gottes bin“, antwortete Elia, „dann soll Feuer vom Himmel fallen!“ Wiederum: Sünde macht dumm.

Also schickte er einen dritten Mann, doch dieser war klüger als sein König. Er fiel vor Elia auf die Knie und bat: „Bitte verschone mein Leben! Komm sofort her!“

Er hat erkannt, wer der König ist. Es ist nicht Ahasja. Es ist Jahwe.

Und so sagt Jahwe: Es ist in Ordnung. Geht ruhig hinunter. Ihr braucht keine Angst vor Ahasja zu haben.

Und so ging er hin und sagte zum König (Vers 16): „Gibt es denn keinen Gott in Israel, den ihr befragen könntet, dass ihr Boten zu Baal-Sebub, dem Gott von Ekron, geschickt habt? Weil ihr das getan habt, werdet ihr das Bett, in dem ihr liegt, nicht mehr verlassen. Ihr werdet gewiss sterben.“ Beachtet diese Kausalaussage.

Warum wird er sterben? Weil er die Herrschaft Jahwes nicht anerkannt hat. Hätte er überlebt, wenn er Jahwe tatsächlich befragt hätte? Das wissen wir nicht. Aber die Aussage lautet: Weil du Jahwe nicht befragt hast, wirst du sterben.

Was können wir also daraus lernen? Sicherlich dann, wenn wir mit eindeutigen Beweisen dafür konfrontiert werden, dass Jahwe Gott ist. Dann ist der richtige Zeitpunkt gekommen. Zwei Dinge.

Kehrt um und glaubt! Das sagte Jesus in Markus 1,15. Kehrt um und glaubt der guten Nachricht!

Die gute Nachricht ist: Gott ist gekommen, um sein Reich der Erlösung auf Erden zu errichten. Kehrt um und glaubt! Ahas tat keines von beidem.

Er drehte sich nicht um und sagte: „Ich war ein Narr, einen fremden Gott in einem fremden Land zu befragen.“ Er glaubte nicht, dass Jahwe wirklich der König des Universums ist.

Deshalb ist er gestorben. Für uns gilt also: Kehrt um und glaubt, dann werdet ihr gerettet. Ja, das ist die gute Nachricht.